

Etienne Burger und der Brünig? Das passt bisher

Nach 2024 holt sich der Bernjurassier Etienne Burger am Bergfest auch in diesem Jahr den Kranz. Bezwingen konnte ihn nur der amtierende Schwingerkönig und spätere Festsieger Joel Wicki.

Michel Eggimann

Brünig ist, wenn das Mittagessen mitten auf einem Sägemehlring serviert wird und die Medienschaffenden direkt an ihrem Platz auf der Tribüne bedient werden. Eine Zuschauerin konnte sich im Vorbeilaufen den Kommentar «Ihr seht aus wie Hühner auf einer Hühnerleiter» nicht verkneifen. Tatsächlich sass man wie die 5000 Zuschauerinnen und Zuschauer auf den Sitzplätzen Schulter an Schulter. Aber genau solche Sachen machen den Charme dieses Bergfestes aus.

Wer zu diesem Zeitpunkt die Zwischenrangliste studierte, rieb sich die Augen. Nach drei Gängen führte nicht etwa ein Eidgenosse, sondern der Schwyzer Kantonalkranzer Michael Ulrich. Hinter ihm folgten mit einem Viertelpunkt Rückstand mit Adrian Odermatt, Patrick Gobeli und Matthias Aeschbacher die ersten Schwinger mit drei Sternen hinter ihrem Namen.

Bitterer Morgen für Daniel Rüegg

Die drei Seeländer waren bis zur Mittagspause unterschiedlich unterwegs. Etienne Burger verlor im zweiten Gang gegen König Joel Wicki, die beiden anderen Gänge entschied er für sich. Er hatte noch alle Chancen, den Kranz zu holen, wie ihm dies letztes Jahr auf dem Brünig gelang.

Remo Rutsch hatte von allen drei Ergebnissen eines auf dem Notenblatt. Verloren hatte er gegen den Eidgenossen Sven Schurtenberger. Einen Morgen zum Vergessen erlebte Daniel Rüegg, der für Damian Gnägi nachrückte, weil dieser die Nachwehen einer Gehirnerschütterung spürt und von einer Teilnahme absah. Rüegg absolvierte vor der Pause vier Gänge und verlor alle. Damit war am Mittag bereits Schluss für ihn.



Auf dem Brünig durfte sich Etienne Burger (rechts) kurzfristig Hoffnungen auf eine Schlussgangteilnahme machen.

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone/a

Der Rapperswiler Rutsch wahrte im vierten Gang eine kleine Chance auf seinen ersten Brünig-Kranz mit einem Gestellten. Doch im anschliessenden Duell zog er den Kürzeren und war kein Kandidat für Eichenlaub mehr. Besser machte es Etienne Burger des SK Biel. Der 21-Jährige besiegte in seinem ersten Gang am Nachmittag den starken Innerschweizer Lukas Bissig.

Somit hatte der jüngere Bruder des noch immer verletzten Matthieu Burger im fünften Gang gar die Chance, um die Schlussgangteilnahme zu schwingen. Er war auf dem hervorragenden dritten Rang. Da viele Schwinger nahe beisammen waren, durfte man gespannt sein, wie eingeteilt wird. Burger bekam schliesslich mit dem Eidgenossen Adrian Odermatt einen Fünftplat-

zierten. Der Bernjurassier wusste, wo er stand. Er sagte nach dem Schwingfest: «Ich wusste vor dem fünften Gang, dass es um viel geht, aber ich rechne nie zu viel aus.»

Er stellte und nahm sich somit selbst aus dem Rennen. Doch auch ein Sieg mit der Maximalnote hätte ihm nichts gebracht. Denn Matthias Aeschbacher und Joel Wicki gewannen ihre Duelle

mit einer Zehn und qualifizierten sich so für den Schlussgang.

Den ganzen Tag ein gutes Gefühl

Burger sicherte sich im sechsten Gang den zweiten Brünig-Kranz nach letztem Jahr, seinen dritten an einem Bergfest, den elften insgesamt in seiner Karriere. Es sei noch einmal ein hartes Stück Arbeit gewesen. «Doch es ging mir den ganzen Tag gut. Ich hatte schon am Morgen beim Aufstehen ein gutes Gefühl», so der Athlet aus Les Prés-d'Orvin. Seine Leistungen brachten ihn am Ende mit 57.00 Punkten auf den vierten Platz.

Zuletzt verpasste Burger am Appenzeller Kantonalschwingfest und auf dem Weissenstein die Kränzränge. Doch davon liess er sich nicht aus der Ruhe bringen. «Jedes Fest ist ein neues Fest», so seine Worte. Dennoch sei die Erleichterung gross, dass es nun auf dem Brünig mit dem ersten Bergkranz in dieser Saison klappte. Nun wartet ein intensiver Monat auf ihn. Bis zum Eidgenössischen Ende August in Mollis werde er hart trainieren.

Erster Wicki-Sieg auf dem Brünig

Der Schlussgang der Brünigsschwinger fand bei den gleichen Bedingungen statt wie das Anschwingen am Morgen: bei Regen und einer gewissen Kälte. Jeweils nur für kurze Zeit lockerte es auf. Sonst waren die Schwinger, alle Helfenden und das Publikum im Regen. Dies beflügelte wohl Schwingerkönig Joel Wicki. Jedenfalls legte der Entlebucher den Emmentaler Matthias Aeschbacher nach rund einer Minute schon auf den Rücken. Wicki gewann somit erstmals auf dem Brünig.

Die meisten Kränze gingen mit acht ins Bernbiet. Die Gäste aus der Nordwestschweiz sicherten sich fünfmal Eichenlaub und sechs Kränze blieben bei den einheimischen Innerschweizern.

Toni Rajala macht es spannend - und verlängert den Vertrag

In einem Video täuscht der finnische Stürmer des EHC Biel zunächst einen Abschied vor, bevor er seine Vertragsverlängerung für eine weitere Saison bis 2027 bekannt gibt.

Christian Kobi

Übersetzung: Theo Martin

Ein aussergewöhnlicher Spieler wählt auch aussergewöhnliche Kommunikationswege. Seit der Saison 2016/17 spielt Toni Rajala (34) für den EHC Biel – und hat sich für eine wenig konventionelle Art entschieden, die Nachricht zu seiner weiteren Karriere zu verkünden. In einem an die Fans des EHC Biel gerichteten Brief, den er selbst in einem Video auf den sozialen Netzwerken vorliest, verrät der finnische Angreifer mit grossem Spannungsaufbau das Geheimnis um die Vertragsverlängerung um eine weitere Saison bis zum Frühjahr 2027.

Doch bevor es zur frohen Botschaft kommt, durchleben die Anhänger alle emotionalen Höhen und Tiefen. Untermalt von einer melancholischen Klavierversion von «Freed From Desire» und mit zitternder Stimme erinnert die Nummer 25 daran, dass er beim Wechsel zum Klub 2016 nicht wusste, was ihn erwartete.

«Ich ging in ein unbekanntes Land, in eine Liga, in der ich nie gespielt hatte, in eine Stadt, in der ich noch nie ge-

wesen war. Ich sprach die Sprache nicht, wusste nicht, ob ich mich integrieren würde. Ich wusste nicht, ob Biel nur eine Durchgangsstation in meiner Karriere sein würde. Aber das, was ich hier gefunden habe, war viel mehr als ein Team. Es war ein Zuhause.» Da stellen sich einem die Nackenhaare auf.

«Wir haben so viel gemeinsam durchlebt»

Plötzlich drängt sich die Frage auf: Ist Toni Rajala wirklich dabei, sich zu verabschieden? Was für ein Schreck! «Im Laufe der Jahre habe ich meinen Namen in der Tissot Arena hallen hören», fährt er fort. «Manchmal nach einem Tor, manchmal als Unterstützung in schwierigen Momenten. Ich habe die Nummer 25 an so vielen von euch gesehen – bei Spielen, auf den Strassen, auf den Rängen, manchmal sogar an Kindern, die bei meiner Ankunft noch nicht einmal geboren waren. Gemeinsam haben wir so vieles durchgemacht: unvergessliche Tore, bittere Niederlagen, magische Comebacks, Playoff-Schlachten, Enttäuschungen, Siege. Momente, die



Publikumsliebbling Toni Rajala steht vor seiner zehnten Saison im Bieler Trikot.

Bild: Anthony Anex/Keystone

ich mein Leben lang behalten werde.» Und der Fan denkt: «Nicht du, Toni – nicht jetzt, nicht nach all dem!»

Er aber fährt weiter: «Die Fans, die Stadt, der Geist in der Kabine – all das

hat mich geprägt. Nicht nur als Spieler, sondern auch als Mensch. Biel hat mir eine Bühne geboten. Und noch viel mehr: eine Familie. Und seien wir ehrlich, wir wussten alle, dass dieser Tag

einmal kommen würde. Der Tag, an dem ich einen Brief wie diesen schreiben würde. Um Danke zu sagen. Vielleicht sogar Lebewohl...» Jetzt ist es so weit, schwarzer Bildschirm, Toni verschwindet plötzlich. Es stockt einem der Atem, voller Spannung.

Was nach dem schwarzen Bildschirm passiert

Doch dann taucht er nach einigen langen Sekunden wieder auf – diesmal lächelnd. «Aber nicht diesmal. Dieser Tag ist noch nicht gekommen. Toni bleibt on fire bis 2027!» Sein bisheriger Vertrag wäre 2026 ausgelaufen. Seit einiger Zeit ist bekannt, dass er Schritte unternimmt, um die Schweizer Staatsbürgerschaft zu erhalten.

In den bisher neun Saisons in der Tissot Arena hat Toni Rajala beeindruckende Zahlen gesammelt: 196 Tore und 198 Assists in 491 Spielen. Mit insgesamt 394 Punkten steht er auf dem zweiten Platz der ewigen Skorerliste des Vereins – direkt hinter dem unerreichten Normand Dupont, der in 262 Einsätzen auf 521 Punkte kam.